

*Gütiger Vater,*

*in deine Hände empfehlen wir  
diesen verstorbenen Menschen  
und hoffen zuversichtlich,  
dass er bei Christus ist.*

*Wir danken dir für alles Gute,  
mit dem du ihn in seinem irdischen Leben  
beschenkt hast, und für das Gute,  
das wir durch ihn erfahren durften.*

*Wir bitten dich, nimm ihn auf  
und gib ihm Wohnung und Heimat bei dir.*

*Uns aber, die zurückbleiben, gibt die Kraft,  
einander zu trösten  
mit der Botschaft des Glaubens,  
bis wir alle vereint sind bei dir.*

*Gebet bei der kirchlichen Begräbnisfeier*

*Darum werden wir nicht müde; wenn auch  
unser äußerer Mensch aufgerieben wird,  
der innere wird Tag für Tag erneuert. Denn  
die kleine Last unserer gegenwärtigen Not  
schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges  
Gewicht an Herrlichkeit, uns, die wir nicht  
auf das Sichtbare starren, sondern nach dem  
Unsichtbaren ausblicken; denn das Sichtbare  
ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig.*

*Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abge-  
brochen wird, dann haben wir eine Wohnung  
von Gott, ein nicht von Menschenhand  
errichtetes ewiges Haus im Himmel.  
Im gegenwärtigen Zustand seufzen wir und  
sehnen uns danach, mit dem himmlischen  
Haus überkleidet zu werden. So bekleidet,  
werden wir nicht nackt erscheinen.  
Solange wir nämlich in diesem Zelt leben,  
seufzen wir unter schwerem Druck, weil wir  
nicht entkleidet, sondern überkleidet werden  
möchten, damit so das Sterbliche vom Leben  
verschlungen werde.*

*Aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in  
Korinth (Kapitel 4, Vers 16 – Kapitel 5, Vers 4)*

Eine Information der Katholischen Kirche,  
herausgegeben vom Erzbistum Köln, 50606 Köln.  
[www.erzbistum-koeln.de](http://www.erzbistum-koeln.de)

## Angesichts des Todes:



**Wir sind nur Gast auf Erden  
und wandern ohne Ruh  
mit mancherlei Beschwerden  
der ewigen Heimat zu.**

*Gotteslob Nr. 656*



## Angesichts des Todes:

der ersten Christen, dass nämlich Gott seinen Sohn, den gekreuzigten Jesus, von den Toten auferweckt hat. Ihrem Zeugnis verdanken wir heutigen Christen unseren Glauben an das ewige Leben, an unsere eigene Auferstehung von den Toten. Wer als Christ, als Christin stirbt, kann sich von dieser Welt und den Menschen in der Zuversicht auf das endgültige Leben bei Gott, auf ein Leben in Fülle verabschieden: "Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen." (Offenbarung des Johannes 21, 4)

Den Hinterbliebenen bleibt die Trauer, ein Prozess mit einer Vielzahl von mächtigen und ohnmächtigen Gefühlen. Trauern hilft, den Verlust zu verschmerzen und sich nach und nach wieder in Einklang mit dem eigenen Leben zu bringen. Die christliche Gemeinde begleitet diesen Prozess des Trauerns mit dem Totengebet oder dem Sterberosenkranz, der Messe für den Verstorbenen (Exequien), mit der Verabschiedung in der Friedhofskapelle und dem Begräbnis. Nach sechs Wochen versammelt sich die Trauergemeinde wieder zum Sechswochenamt, nach einem Jahr zum Jahrgedächtnis.

Trauer braucht Zeit. Aber auch ein Ende. Trauer hat mit Treue zu tun, und am meisten bleibt dem Verstorbenen treu, wer dem Leben treu bleibt.

**L**eben ist endlich. Sterben ist der letzte Schritt im Leben eines jeden Menschen. Zum Leben gehört der Tod – natürlich und unausweichlich. Das ist die sachliche Seite der Wirklichkeit; die andere, die menschliche heißt Verlust, Schmerz, vielleicht Wut und verlangt Abschied und Loslassen, Trauer und Trost. Der Tod eines nahe stehenden Menschen lässt niemand unberührt. Zunächst ist es sicher der Verlust, der unser Selbst- und Weltverständnis erschüttert und uns ängstigt. Dann aber wohl auch der kaum verdrängbare Verweis auf die Endlichkeit und die Fragwürdigkeit des eigenen Lebens.

Und: Was kommt nach dem Tod? Die christliche Antwort auf diese Frage ist die Hoffnung, die Zuversicht, dass Gott dem Menschen, den er geschaffen hat, treu ist – auch über den Tod hinaus. Diese Hoffnung wird genährt von der Erfahrung

## Der Herr ist mein Hirte

[Ein Psalm Davids.]

*Der Herr ist mein Hirte,  
nichts wird mir fehlen.  
Er lässt mich lagern auf grünen Auen  
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.  
Er stillt mein Verlangen;  
er leitet mich auf rechten Pfaden,  
treu seinem Namen.*

*Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,  
ich fürchte kein Unheil;  
denn du bist bei mir,  
dein Stock und dein Stab  
geben mir Zuversicht.  
Du deckst mir den Tisch  
vor den Augen meiner Feinde.  
Du salbst mein Haupt mit Öl,  
du füllst mir reichlich den Becher.*

*Lauter Güte und Huld  
werden mir folgen mein Leben lang,  
und im Haus des Herrn  
darf ich wohnen für lange Zeit.*